

September-Stimmung.

Da fragen die Dichter vom Frühling, von lauen Sommerabenden, vom Herbst — wenn der Wein reift — von Sommer und Sonnenlicht — aber vom September hat niemand gesungen. Und doch hat dieser Monat so vielseitige Bedeutung. In ihm trennen sich Sommer und Herbst, er reißt die letzten Früchte, er läßt die Sonne noch einmal ihre warmen Strahlen über die Erde gleiten, er weilt auf die Stoppelfelder, zehet auf die letzten Früchte, die der Ernte harren, schüttelt die Bäume, läßt Obst und Laub fallen. Ja, da verfarbt sich das Laub. Langsam, bald hier, bald da ein Blatt, und ohne das wir es merken, ist große Weite um uns, ist die grüne Natur in viele Farben gekleidet, die lichte Farbe des Daseins, in eine ästhetische des Berges verwandelt. Hier und da sammeln sich die Vögel, halten Rat, über, bald müssen sie ihre lange Reise antreten. Bald fliegen sie in den warmen Süden, über Länder und Meere und lassen uns zurück. Denn im September kommen die kühlen Abende, kommen kühle Tage, man denkt an dicke Kleidung und hat dann und wann ein Frösteln. Das war bisher nicht. Kalte Sommertage? Nun, morgen wird kühler! Heute aber? September: also bald ist es soweit, daß man sich schließen muß vor der Kälte, man kann der Sonne nicht mehr recht trauen. Aber die Weinreben drohen auf dem Berge, sie warten gerade auf die Sonne, Herbstsonne, Septembersonne soll sie ja köstlich und süß machen, soll sie zur Vollenbung bringen, Gabe für den Winter, der schon emporsieht und sich für die Rebenlese rüstet. Ist das nicht ein vielbuntes Geschehen in diesem September, in diesem Monat, der so ganz verneinend ist von unseren Vordängern und der so viel Stoff und so unendlich viel Stoff bietet? Man muß nur mit offenen Augen in den September wandern. Auch er hat seine schönen Seiten: Dieses leise Verklingen Gewebes! Dieser Abschied von der Fülle der Naturgaben! Dieses sanfte, melancholische Einabergleiten in härtere Tage! Unser Gott, der alles so weise eingerichtet hat, hat diesen Monat des Übergangs geschaffen, um den Menschen langsam hindüberzuführen aus der Sommerfreude in die Winterstrenge, er hat den September gebracht, um das Bindende zwischen dem großen Wunder der Natur und dem Schlafengehen zu bieten. Wir leben und schauen hier noch die Uppigkeit, Gaben aus Schöpfers Hand, dort bereits die folgende Ruhe einer rastlos arbeitenden Kraft, und wir werden im Innern gepackt von der weisen Fürsorge, die ein gütlicher Himmel Erde und Menschen, Tier und Pflanzen angeht. September-Stimmung! Auffachende Freude, gepaart mit tiefer Melancholie!

Einiges über Briefmarkensammeln.

Im Herbst, wenn die Abende wieder länger werden, beschäftigt sich der Markensammler wieder mehr mit seinem Sport, den Briefmarken. Durch Urlaubszweilen, Wanderungen und Gartenarbeit ruhte die Sammeltätigkeit der Sammler während der Sommermonate fast ganz. Jetzt geht der Sammler wieder mit neuem Eifer an die Arbeit. Die Neuerwerbungen während der Sommerzeit werden jetzt hervorgeholt und verarbeitet, d. h. die gebrauchten (getempelten) Marken werden in eine Schale mit lauem Wasser so gelegt, daß das Markenbild auf dem Wasser zu liegen kommt. Das verhindert ein Abwaschen des Markenbildes bei leicht wasserlöslichen Farben (rosa, violett), sowie die Vermeidung von Abdrucken. Wenn sich nun die Gummireise auf der Rückseite der Marke durch das Wasser gelöst haben, werden die Marken zwischen weiches Papiertuch zum Trocknen gelegt. Damit die Marken wieder glatt werden, kommt das Papiertuch in Ermangelung einer Presse zwischen Bücher. Nach ca. 24 Stunden sind die Marken nun albumförmig und werden mit einem Klebefaß sauber ins Briefmarkenalbum eingelastet. Die Verwendung von doppelseitig oder einseitig gummierten Klebefaßchen bietet dem einzelnen Sammler Überflüssiges. Man klebe niemals zerrissene, verimpelte oder verschmutzte Briefmarken ins Album.

Was ist die Briefmarke?
Die Marke ist eine Quittung der Post als Entgelt für richtige Beförderung von Briefen und anderen Postsendungen. Die Marken von Postanweisungen und Postkarten behält bei uns die Post, während in einigen Ländern (z. B. Finnland) dem Empfänger der Abschnitt, auf welchem sich die Marken befinden, ausgehändigt wird. Das Briefmarkensammeln ist nicht nur eine Liebhaberei, sondern auch eine Kapitalanlage. Das sehen wir z. B. an der roten Sachsenbriefmarke. Vor 25 Jahren konnte man diese Marke für ca. 100 Mark erhalten! Heute kostet ein aufgestempelter Stück ca. 200 bis 1000 RM. Verschiedene Marken haben sich seit ihrer Ausgabe tausendfach vermehrt, so daß das Briefmarkensammeln zum Teil eine sehr gute Kapitalanlage ist. Philatelisten erhalten Rat und Gehalt bei dem Riesaer Briefmarkensammlerverein, welcher am ersten Donnerstag eines jeden Monats, abends 8 Uhr, zum Kaufabend im „Goldenen Löwen“, Riesa, zusammenkommt.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, den 7. September 1933.

— **Wettervorhersage für den 8. September** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.)
Vorüber des bestehenden Witterungscharakters.

— **Daten für den 8. September 1933.**
Sonnenaufgang 5.21 Uhr. Sonnenuntergang 18.33 Uhr.
Mondaufgang 19.26 Uhr. Monduntergang 10.42 Uhr.

1767: Der Dichter August Wilhelm von Schlegel in Hannover geb. (gest. 1845).

1778: Der Dichter Clemens Brentano in Ehrenbreitstein geb. (gest. 1842).

1804: Der Dichter Eduard Mörike in Ludwigsburg geb. (gest. 1875).

1831: Der Dichter Wilhelm Raabe in Ebershausen geb. (gest. 1910).

1841: Der Komponist Anton Dvořák in Mählfäusen in Böden geb. (gest. 1904).

1915: Luftangriff auf London durch U. 9.

— **Anmeldung für die höhere Abteilung der Riesaer Volksschulen.** Interessenten werden hiermit auf die diesbezügliche Bekanntmachung im heutigen amtlichen Teile aufmerksam gemacht.

— **2. Geistliche Abendmusik.** Die ursprünglich für kommenden Freitag vorgesehene Abendmusik muß auf den folgenden Freitag, den 15. September 1933, verlegt werden. Zur Aufführung kommen Orgelwerke von Walther, Schmebaum, David und Heger. Darüber wird näheres noch bekanntgegeben.

— **Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.** Die Volksgemeinschaft des Reichsbundes der deutschen Verbrauchergenossenschaften e. v. o. S. (VGV) Hamburg, Niederlassung Riesa-Grüba, hat für die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit für den Monat August 370.— RM an das Finanzamt abgeliefert. Im Juli wurden 490.— RM abgemeldet.

— **80. Geburtstag eines ehem. Riesaer Feldartillerie-Führers.** Am heutigen Donnerstag vollendet in Dresden Generalleutnant a. D. Paul von Sehdlich sein 80. Lebensjahr. Aus der Artillerie hervorgegangen, war er lange Jahre Führer der 4. Feldartillerie-Brigade Nr. 40 in Riesa. Von 1907 bis 1910 befehligte er die Stellung eines Stabskommandanten von Dresden und war während des Weltkrieges beim Roten Kreuz tätig. Die Dresdner Britenlegierte Vögelerschen-Gesellschaft, deren Vorsteher er lange Jahre war, ernannte ihn zum Ehrenmitglied. General von Sehdlich ist ein Sproß der altberühmten Ketterfamilie und stammt aus Neudorff bei Wurzen.

— **Die Vereinigung ehem. Handelsschüler „Saxonia“ Riesa,** Mitglied der Vereinigungen ehem. Handelsschüler zu Sachsen, bezieht am Sonnabend, den 9. Sept. 1933, in dem festlich geschmückten Saale des Hotel zum Stern die Feier ihres 20. Stiftungsfestes, bestehend aus Kommerz, Konzert und Ball, dem sich am Sonntag vormittag der 14. Verhandlungstag der Vereinigung ehem. Handelsschüler zu Sachsen anschließt. Diese Veranstaltungen, welche im Reich Adolf Hitler's stattfinden, sind vielversprechend. Die V. e. S. ist bemüht, den Besuchern einige genussreiche Stunden zu bieten, so daß zu erwarten ist, daß die Beteiligung eine recht rege wird; um so mehr, da die V. e. S. von ihren Verbandsvereinigungen Inlagen über Erscheinen von Abordnungen erhalten hat. — In dieser Gemüthsheit rufen wir allen Tagungsteilnehmern von dieser Stelle aus einen herzlichen Willkommensgruß zu und fügen daran den Wunsch, daß der Riesaer Verbandstag in allen seinen Teilen einen erfolgreichen Verlauf nehmen möge. — Alle geladenen ehem. Handelsschüler und Handelsschülerinnen, sowie Gäste und Mitglieder werden nochmals auf das im Anzeigenteile vorliegender Ausgabe befindliche Inserat aufmerksam gemacht.

Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des „Riesaer Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Aannahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Fernruf 20. Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes.

— **Omnibus-Rinderfahrt der Stadt Rastverkehr.** Der Stadt-Rastverkehr Riesa hat sich entschlossen, am 13. Sept. 1933 wieder eine Omnibus-Sonderfahrt für Kinder einzuführen, da die letzte Fahrt außerordentlich starken Anklang gefunden hat, ausverkauft war und ein großer Teil von Interessenten keine Karten mehr erhalten konnte. Die Fahrt wird diesmal nach Schloß Moritzburg führen. Die Abfahrt erfolgt wieder 12 Uhr an der Autobusse Pausierstraße. Moritzburg in seiner unvergleichlich schönen Lage bietet auch für Kinder viel Neues und Sehenswertes. Es sei nur an die Tierfütterung im Wildpark erinnert, zu der der Omnibus noch rechtzeitig eintreffen wird. Moritzburg ist wohl bekannt genug, so daß hierüber nicht weiter gesagt zu werden braucht. Die an dem idyllischen Teich gelegenen Gassen bieten genug Gelegenheit zum Ausruhen und Spielen der Kinder nach dem Spaziergang durch die Wälder. Auch die Fahrpreise sind wieder dieselben: RM 1,25 für Erwachsene und RM 0,60 für Kinder. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, damit der Aufenthalt in den Omnibussen ein angenehmer wird. Es dürfte sich daher empfehlen, die Platzkarten an der Kasse des Betriebsamtes baldigst zu lösen. Auf die Anzeile in vorliegender Ausgabe wird besonders verwiesen.

— **„Im Capitol“** gelangt ab morgen der Tonfilm „Manolescu“, der führt der Diebe, zur Aufführung. Dem Film liegt folgende Handlung zugrunde: Paris hat seine Sensation: in einem Tage hat der berühmte Hochkapler Manolescu die vornehmsten Juwelengeschäfte geplündert und ist spurlos verschwunden. Am nächsten Tag melden die Zeitungen aus Brüssel einen ähnlich kühnen Diebstahl Manolescus, der wieder ohne eine Spur zu hinterlassen verschwunden ist. Die Polizeibehörden der europäischen Hauptstädte arbeiten fleißig, Manolescu aber lebt längst wieder als Baron Rahonary unerkannt in Paris im Hotel Riv. Die Versicherungsgesellschaften, die durch Manolescus Diebstähle einen enormen Schaden zu verzeichnen haben sind in Paris zu einer Konferenz zusammengetreten. Der Vorsitzende ist Generaldirektor Hendricks, der seit Wochen die ersten Hotels von Paris durch weibliche Detektive überwachen läßt, um Manolescu, dessen Schwäche für schöne Frauen bekannt ist, zu fassen. Aber er rechnet nicht mit dem schätzenswerten Einfluss Manolescus auf Frauenherzen. Hendricks eigene Frau Olivia, die in Brüssel Zeuge eines Diebstahls von Manolescu war und ihn dort erkannt hat, läßt ihn in Paris im Hotel Riv. entdecken, weil auch sie ihr Herz an den charmanteren Abenteuerer verloren hat, und die Detektivin Marion, die sich kurz darauf bei Manolescu zum Schäferschindchen einfindet, um ihn zu verhaften, erliegt dem Zauber der Persönlichkeit Manolescus und verzichtet ihre Aufgabe. Am nächsten Morgen ist Manolescu verschwunden! Als Dr. jur. Gaston Normand trägt ihn der Nordpolar nach Kamen nach Berlin. Und in Berlin erteilt ihm das Schicksal. Man verhaftet ihn bei einem zweiten Betrugsversuch. Zwei Jahre Gefängnis... Romantisch geht sein Lebensweg weiter. An Monte Carlo erreicht er die Höhe seiner gesellschaftlichen Erfolge. Auf der anderen Seite waltet die Gerechtigkeit. Polizei und Justiz legen ihm die Schlingen, denen er nicht entgeht. Näheres über diesen Film im heutigen Anzeigenteile.

— **Der 70. Geburtstag.** Heute, am 7. September, feierte der frühere Präsident der sächsischen Ev.-luth. Landesinnobude und des Deutschen Evangelischen Kirchentages, General a. D. D. S. C. Woldemar Graf Sigmund von Eckardt, seinen 70. Geburtstag.

— **Adret auf die gekennzeichneten Vertikalschilde.** Am 12. September werden in Woffitten (Niederschlesien) und in Eifen (Rheinland) rund 250 Störche aufgefassen. Diese Störche sind in Ostpreußen als Jungvögel im abgemessenen Sommer gelammelt worden. Sie sollen zeigen, wie die Jungen sich zurechtfinden, die verblüht und ohne Anstich an andere Störche den Zug antreten, ferner, wie ostpreussische Störche sich verhalten, die in ein ihnen fremdes Gebiet verbracht sind. Diese Störche sind mit einem bunten Fleck auf der Unterseite versehen und außerdem beringt. Wer zufällig einen solchen Storch findet, oder wer diese an ihrem Farbkleck kenntlichen Störche sieht, möge an die nächste Post-

warte oder das nächste kulturhistorische Museum, am besten unmittelbar an die Vogelwarte Rostitten, Kurische Heerung, Ostpreußen, eine Nachricht senden über Ort und Zeit der Beobachtung, über die Farbe des kennzeichnenden Flecks und über die Jungvögel. Dieser Versuch soll aber wichtige Mittel des Vögelwarte Aufschluß geben. Die einschlägige Wissenschaft erfährt durch jede derartige Mitteilung eine große Unterstützung.

— **Ein deutsches Obst!** Der September ist der köstlichste Obstmonat des Jahres. In bunten Fülle laden Äpfel und Birnen aller Sorten und daneben in reichen Mengen die süßen Blaubeeren. Ein Obst, vor allem aber billiges, deutsches Obst! Sei jetzt allen zuzurufen. In den Meßfeldern und Birnen steht oft ein wunderbar süßer, aromatischer, unter den Glutstrahlen der bestenden Sonne befruchteter Saft, auf den der Körper begierig wartet. Ihm kann man vom Obst nicht nicht werden, wohl aber gehend. Nur reif muß das Obst sein. Reifer wird es oft in gänzlich unreifem Zustand vom Baume gelöst, in einem Schuppen etwas nachgereift und dann schon angeboten. Solche Ware, die den Wert und die Bekanntheit des Obstes nur in Nichts bringt, welche man entschließen zurück. Reifes, gutes Obst ist nicht nur ein vorzügliches Erfrischungsmittel, sondern auch eine — besonders Kindern — willkommene Hilfe zum Butterbrot.

— **Das Ende der Stubenfliegen.** Man hat wohl schon oft beobachtet, daß im Herbst die vorher so zahlreichen Fliegen wie weggeblasen sind. Wie läßt sich das nun erklären? Es ist auf ein großes Sterben unter ihnen zurückzuführen, verursacht durch eine sehr ansteckende Viruskrankheit. Manchmal sieht man tote Fliegen mit gespreizten Beinen und Flügel an Wänden und Fensterrahmen hängen, mit geschwollenem, weißgebübertem Hinterleib. Das ist die Art, wie die Natur unter den kleinen Plagegeistern aufräumt. Köst man einen solchen Fliegenleichen vor der Wand ab, so sieht man, daß er durch einen zarten Schimmel festgehalten wird, eben jenen Pilz, der uns von dem Ungeziefer befreit, der merkwürdigerweise aber nur im Herbst vegetiert.

— **Die Vorbereitung der Winterhilfe.** Auf einer in Dresden abgehaltenen Gauberechnung der nationalsozialistischen Volkswirtschaft, an der sämtliche sächsischen Kreisräte teilnahmen, sprach der Landesgauberechnungsw. Böttner über die Vorbereitung der Winterhilfsvereine. Es ist die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit den übrigen Zweigverbänden der freien Wohlfahrtsvereine unter Führung der NS. Volkswirtschaft in Aussicht genommen.

— **Deutscher Juristentag 1933.** In der Zeit vom 30. September bis 3. Oktober findet in Leipzig der deutsche Juristentag 1933 als 4. Reichstagung des VNSD statt.

— **Grundlegung des Landhandelsbundes.** Der Deutsche Landhandelsbund veranstaltete in Dresden im Saale der Produktverbände eine Grundlegung unter der Leitung seines Vorsitzenden Dr. Bauer. Im Auftrag des agrarpolitischen Amtes sprach der Referent beim Landhandelsbund in Berlin Dr. Kayler über die Aufgaben des Bundes und die Eingliederung des Produktverbands in den Deutschen Landhand. Der Dändler sei der Treuhänder zwischen dem Landwirt und dem Verbraucher und müsse als Treuhänder der Arbeit des deutschen Bauern ein zuverlässiger Kaufmann sein. Der Referent sprach zum Schluß über den Aufbau des Landhandelsbundes, der sich in eine Anzahl von Fachgruppen gliedern. Die Versammlung endete mit einer Vertrauensstimmung für die nationalsozialistische Regierung und den Volkstaugler Adolf Hitler.

— **Gesellschaftsfahrten rechtzeitig anmelden!** Da sich in letzter Zeit die Fälle mehrten, daß durch kurz vor der Abfahrzeit ercheinende größerer Reisegelellschaften, Schülergruppen usw. Ausgerüstungen verunmöglicht wurden, bittet die Reichsbahn im Interesse der Allgemeinheit dringend, gesellschaftliche Reisen einer größeren Zahl von Personen stets rechtzeitig, und zwar mindestens 48 Stunden vorher, bei dem Vorstand des Abfahrtsbahnhofs anzumelden. Das liegt auch im Interesse der Reisegelellschaften, denn die Reichsbahn kann dann in den Tagen genügend Plätze bereithalten.

— **Die Erweiterung der Möglichkeit von Postmarkensendungen.** Neben den Markensendungen (Druckfaden und Warenproben zusammengepackt) bis 20 Gramm zu 4 Pfg. hat das Reichspostministerium jetzt auch solche über 20 bis 100 Gramm gegen die für Markensendungen bis 100 Gramm geltende Gebühr von 8 Pfg. zur Verteilung als Postmarkensendungen versuchsweise zugelassen. Die den Druckfaden betragenden Warenproben dürfen jedoch die Höhe von 2 Zentimeter nicht wesentlich überschreiten; im übrigen unterliegen derartige Sendungen den Bestimmungen für Postmarkensendungen.

— **Die Herbstzeitlose.** Nachdem für die Wiesensamen das letzte Ständlein geschlagen hat, wagt sich noch ein vorzügliches Blümlein hervor: die Herbstzeitlose. Ihren Namen „Herbstzeitlose“ hat sie wohl daher, daß sie sich nicht an die eigentliche Blütezeit hält. In Schwaben wird sie auch „Rausblume“ genannt, weil sie die Käule vertreiben soll oder „Sbinnerin“, da sie nach dem Volksglauben die zur Herbstzeit in der Luft hängenden Spinnweben, genannt Urtelweberinnen, spinnt. Man nennt sie auch „nackte Jungfer“, weil die Blüte der Herbstzeitlose aus der Erde sproßt, bevor man die Blätter zu sehen bekommt. — Die Herbstzeitlose enthält ein starkes Gift. Vor ihrer Giftwirkung hatten die Griechen schon großen Respekt, denn sie nannten die Herbstzeitlose „Lithemoren“, d. h. die in einem Tag Tötende. Zur Vertilgung der Herbstzeitlose wird das Reagenzien mit starkem Kaliumwasser empfohlen. Im Volksmund heißt es, daß bei frühem Erkranken der Herbstzeitlose nur einen schönen und sonnigen Herbst zu rechnen ist.

— **Glaubig.** Am 4. September vollendete bekanntlich unser ältester Mitbürger, Herr Karl Schleinig, sein 90. Lebensjahr. Es war natürlich, daß er an diesem Tage von allen Seiten geehrt wurde. Von morgens früh ab kamen ununterbrochen Leute, die ihm die Wünsche und Verwünschungen darbrachten. Die Hauptfeier fand abends 8 Uhr statt. Der Männergesangsverein „Vierteltel“ unter Leitung des Herrn Kantor Hennrich sang zunächst ein stimmvolles Liedchen, das wunderbar in den stillen Abend hineinpaßte. Dann begrüßte Harzer Guderley das Geburtstagskind. Er wies besonders darauf hin, welcher Segen darin liege, einen solchen Tag in Frische und Gesundheit, umgeben von Kindern, Enkelkindern und Freunden, erleben zu können. Dann verlas der Geistliche ein herzlichstes Glückwunschsreiben des Landesbischofs und überbrachte zugleich die Segenswünsche der Kirchengemeinde. Hieran schloß sich eine kurze herzliche Rede des siesigen Bürgermeisters Otto, der dann ein Glückwunschsreiben des Gemeinderates verlas. Nunmehr stimmte der Gesangsverein den Choral: „Lobe den Herrn“ an und fügte daran das gewaltige, zeitgemäße: „Deutschland, mein Deutschland“ von Heinrich. Damit schloß die schlichte, aber eindrucksvolle Feier. Unser aller Wunsch ist, daß Herr Schleinig noch mancher frohe Lebens- tag beschließen sei.

— **Rücktritt.** Urgeschichtskund. Beim Grundausbeben zum Lodenandau fand Herr Kaufmann Ostac Reibe in Ranschitz eine größere Anzahl dicker Urneisenherden, die er sammelte und dankenswerterweise Herrn Lehrer Wittich für das Riesaer Heimatmuseum übergab. Sie gehörten einst einem großen bauchigen Topf, ähnlich den heutigen Köpfen zum Gucksteinen, der eine grob getauchte Bauchwand und am Hals eine Tonleiste mit Stanzertönen besitzt. Er lag in einer mit zölligem